

Treffpunkt

Wilhelm-Hansmann-Haus

Heft 10 • Im Juli 2007

Jahreshauptversammlung des Fördervereins Wilhelm-Hansmann-Haus e. V.

Am 29. März 2007 begrüßte Gerhard Kompe als Vorsitzender alle anwesenden Mitglieder, Freunde und Förderer in der Jahreshauptversammlung im Saal 2 des WHH, und wies stolz darauf hin, dass der Förderverein in diesem Sommer sein 20-jähriges Bestehen feiert.

„Entlang der Tagesordnung“ dieser Versammlung berichtete Gerhard Kompe von den vielen Unterstützungen, die durch den Verein sowohl finanziell als auch durch die engagierte Mithilfe der Ehrenamtlichen für das WHH stattfanden. Das WHH als Begegnungsstätte für Menschen im fortgeschrittenen Alter und für externe Gruppen soll sozusagen ein „Vorzeigebjekt“ sein; das bedeutet, auch Menschen mit Bewegungseinschränkungen sollen alle Räume erreichen können. So wurde – mit einem erheblichen finanziellen Beitrag durch den Förderverein – ein behindertengerechter Fahrstuhl eingebaut, und alle Etagen sind nun erreichbar. Inzwischen ist es fast schon, als sei er immer da gewesen, so sehr haben wir uns an ihn gewöhnt. Gerhard Kompe meinte: Das Haus kann sich in seiner derzeitigen Ausgestaltung



sehen lassen. Es soll ein Haus werden, in dem alle Fragen des Alters eine Rolle spielen, und dies zeige auch der Einzug des Seniorenbüros Dortmund Innenstadt-Ost in einen großen Raum in der ersten Etage. Hinzu kommen die kulturellen Veranstaltungen, die zu einer Steigerung der Besucherzahlen führen werden. Auch in Zukunft bleibt zu überlegen, wie diese Angebote noch interessanter zu machen sind. Das Jahr 2006 war – im Rückblick – durch die Umbaumaßnahmen ein schwieriges Jahr für alle Besucher und Mitarbeiter des WHH; für den Förderverein war es ein gelungenes Jahr. Im „Treffpunkt“ wurde darüber berichtet. Diese Zeitung sei ein Aushänge-

schild für die Arbeit im Haus und spiegele darüber hinaus gleichzeitig die Altenarbeit in der Stadt.

Im Verlauf der Jahreshauptversammlung erfolgte die Entlastung des Kassenwarts; Berichte zur Vermögenslage wurden abgegeben, und die Wahl des Fördervereinsvorstands wurde durchgeführt.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter. Der Vorsitzende ernennt den Kassenwart und den Schriftführer. Dieser Vorstand trifft sich alle zwei Monate, doch dazwischen tagen die Arbeitsgruppen. Ihnen allen dankte Gerhard Kompe recht herzlich für ihren Einsatz und ihr Engagement. Wünschenswert sei für die Zukunft, diese Arbeit und vor allem deren Ergebnisse noch transparenter zu machen, denn Mitgliederbeiträge und Spenden kommen immer unmittelbar dem WHH zugute.



Irmtraud Kuhnt

Runder Geburtstag – 20 Jahre Förderverein

Am 9. Juni 1987 wurde der Förderverein des Wilhelm-Hansmann-Hauses gegründet. Anwesend waren laut Protokoll:

1. Frau Erna Brune
2. Herr Walter Hermes
3. Frau Christel Klotz
4. Frau Christine Koert
5. Herr Gerhard Kompe
6. Herr Manfred König
7. Frau Anneliese Lottmann
8. Herr Heinz Markowski
9. Frau Gerda Nolte

Nach einer kurzen Vorstellung aller Anwesenden übergab Herr Hermes, damaliger Leiter des Hauses, allen einen Satzungsentwurf. In § 2 Absatz 2 hieß es „Vorrangiges Ziel ist die Erweiterung des Wilhelm-Hansmann-Hauses“. Geringfügige Änderungen, die durch die Versammlung beschlossen wurden, nahm jeder in seinem eigenen Entwurf vor. Danach

erfolgte die Vorstandswahl. Es wurden vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig gewählt:

1. Vorsitzender: Gerhard Kompe
 2. stv. Vors.: Manfred König
 3. Schriftführerin: Gerda Nolte
 4. Kassenwart: Heinz Markowski
- Hinzu kamen vier Beisitzer: Erna Brune, Walter Hermes, Christel Klotz, Anneliese Lottmann.

Letzter Satz aus dem Gründungsprotokoll: „Herr Kompe wird die beschlossene Satzung einem Notar übergeben, der für die erforderlichen Eintragungen sorgen wird.“

Die Gründungsversammlung dauerte 60 Minuten, doch der Zeitaufwand für die Vorbereitung dauerte um ein Vielfaches länger und war mit „viel Arbeit im Verborgenen“ verbunden, wie das bis heute bei allen Aktionen der Fall ist. Außer der bekannten Routine, wie z. B. Berichte, Aufstellen des jährlichen Haushaltsplanes, Beteiligung an den Senioren-

tagen im Westfalenpark und Ausrichtung der Weihnachtsbasare waren von besonderer Bedeutung:

- Die Beschlüsse zu Satzungsänderungen am 9. Mai 1990, am 17. Januar 2001 und am 20. März 2002
- die Zuschüsse zu Baumaßnahmen am WHH (Ausbau der Dachterrasse zur Gymnastikhalle, Saalrenovierung, Aufzug)
- die Übernahme der Verantwortung für die Ausflugsfahrten, die

Die Vereinsgründung basierte seinerzeit u. a. auf der Überlegung, dass die städtischen Finanzen von Jahr zu Jahr knapper würden und die Arbeit für ältere Menschen nicht an fehlenden Finanzen scheitern dürfte. Dank der Werbung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern wuchs die Mitgliederzahl binnen weniger Jahre zeitweise auf über 500 Personen an. Hilfreich dafür war sicherlich auch der Mindestbeitrag, der pro Jahr

nur 10,- DM betrug, jetzt sind es 5,- Euro. Das lässt jedem die freie Entscheidung offen, seinen Beitrag der Höhe nach selbst zu bestimmen. Viele regelmäßige Besucher des Hauses, die nicht Mitglied werden möchten, unterstützen finanziell die Arbeit des Fördervereins, aus Dankbarkeit für die preiswerte bzw. kostenlose Nutzung der Kreativ- bzw. Aktivgruppen des Hauses. Sie und auch



Arbeit bestimmter Kurse, z. B. mit neuer Technik, den neuen Medien wie „Senioren im Internet“, Kontakte zu anderen Senioreneinrichtungen und nicht zuletzt die Herausgabe des „Treffpunkt“.

Der Zweck des Fördervereins wurde in § 2 der neuen Satzung folgendermaßen beschrieben: „Der Verein hat die Aufgabe, die Altenarbeit der Stadt Dortmund im Wilhelm-Hansmann-Haus zu fördern, zu erweitern und zu vertiefen, wie es dem Modellcharakter dieses Hauses entspricht“. Absatz 2 (s.o.) ist nach Beschluss der Mitgliederversammlung entfallen. Von den Gründungsmitgliedern arbeiten im derzeitigen Vorstand noch der Vorsitzende Gerd Kompe und sein Stellvertreter Manfred König. Gerda Nolte, einst eifrige Schriftführerin, verließ 2005 aus gesundheitlichen Gründen den Vorstand und ist seit der Zeit erstes Ehrenmitglied des Fördervereins.

alle Mitglieder bekommen von unseren derzeitigen Kassenwart Lothar Steins auf Wunsch eine Spendenquittung.

Die meisten Mitglieder des jetzigen Vorstandes wurden nach einem Beschluss zur Vorstandserweiterung am 17. Jan. 2001 (Mitgliederversammlung) gewählt: Lieselotte Kucharski (Beisitzer), Christel Wichmann (stv. Kassenwart), Lothar Bödeker (Treffpunkt-Verantwortlicher), Erhard Figge (Beisitzer), Karl-Gerhard Gronwald (Beisitzer), Paul Lange (stellvertr. Schriftführer), Heinz Schüpphaus (Beisitzer, Leiter des InternetClubs). Außer ihnen wurden Ingrid Schwarze, Knut Warnstorf, Meinolf Willma für die Rechnungsprüfung gewählt.

Übrigens: seit dem 17. April 2001 gibt es einen NEUEN im WHH. Viktor Kidess hat an diesem Tag, als Nachfolger von Herrn Hermes, die Leitung

(Fortsetzung Seite 3)

(Fortsetzung von Seite 2) des Hauses übernommen. Otto Bickendorf, im Hause bekannt durch seine Reise-Videovorträge, gehört dem Vorstand seit 15 Jahren an. Er war Schriftführer, hat das Amt aus gesundheitlichen Gründen Herren Gronwald übergeben. Die Vorstandsmitglieder arbeiten selbstverständlich alle ehrenamtlich, was bedeutet, dass alle erzielten Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Erlösen aus Aktivitäten wie Waffelverkauf, Trödel und Basare, die der Förderverein erzielt, dem Hause, seinen Besuchern und Einrichtungen zugute kommen. Im Rahmen der letzten Maßnahme hat der Förderverein z. B. 50.000 Euro für den Einbau eines neuen Fahrstuhls eingesetzt. Unplanmäßig, gezwungenermaßen, denn nach der Saalrenovierung 2001 (Zuschuss 205 000 EUR) war keine weitere Finanzierung mehr vorgesehen. „Der Verein müsse es vielmehr künftig als seine Hauptaufgabe ansehen, neue und beispielhafte Formen der Seniorenarbeit finanziell zu fördern und damit ein Signal gegenüber der Stadt Dortmund setzen“, steht im damaligen Protokoll.

Gezwungenermaßen, denn unseren Stadtvätern fehlte plötzlich das Geld für einen neuen Aufzug. Der Förderverein aber wollte nicht nur Barrierefreiheit im Hause, sondern auch, dass alle Besucher endlich alle Etagen erreichen können. 50000 Euro für Baumaßnahmen, das wird nicht eben kurz beschlossen - das bedeutet viel Arbeit, Sondersitzungen, Streit, auch mit den Verantwortlichen der Stadt Dortmund. Die Vorstandsmitglieder sind auch nicht immer einer Meinung. In den Vorstandssitzungen, die alle zwei Monate stattfinden, wird oft heftig gerungen. Die einen bemängeln die restriktive Ausgabenpolitik, andere möchten, dass mehr für die Einnahmen (Spendenakquisition) getan wird. Doch am Ende steht immer ein Beschluss! Zur Zeit hat der Verein 490 Mitglieder. Ich wünsche mir, dass noch viele unserer Besucher dem Förderverein Beitreten, nach dem Motto: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es! Zum 20jährigen Jubiläum herzlichen Glückwunsch und weiterhin gutes Gelingen. *Lieselotte Kucharski*

Ein Lachen verläßt das Haus

Ab dem 29. Juni ist es dann soweit: Barbara Brinkmann (59) geht in den Vorruhestand.

Seit 1998 betreute sie im WHH als Dipl. Sozialarbeiterin die Fachbereiche Video-Technik, Veranstaltungen, Kreativität, Kurse und Arbeitsgemeinschaften. Nun freut sie sich auf die persönliche „Freiheit“. Zuerst möchte sie einmal so richtig ausschlafen und alles in Ruhe angehen.

Sportliche Aktivitäten werden dazugehören, um fit und beweglich zu bleiben. In der Dortmunder green-peace-Gruppe, der sie schon lange angehört, möchte sie im Bereich „50+“ aktiv mitwirken.

Für eine ältere Dame, der sie bereits seit Jahren ehrenamtlich zur Seite steht, hat sie dann endlich mehr Zeit. Barbara Brinkmann möchte auch gerne weiterhin in Dortmund wohnen und denkt an mögliche andere Wohnformen im Alter. Sie hat Kontakt aufgenommen zu einer Wohnberatung, die sich um alter-



native Wohnprojekte für Senioren kümmert.

Gemeinsam mit gleichaltrigen vertrauten Menschen möchte sie, vielleicht wie in einer WG (aber mit viel eigenem Platz) zusammenziehen - doch das ist zur Zeit noch Zukunftsmusik.

Augenblicklich freut sie sich auf die Tochter und die kleine Enkelin, die aus Frankfurt zu Besuch kommen. Langeweile wird sie im Ruhestand nicht haben. Sie meint: „Genügend Vorbereitungszeit, um mich mental auf den „Ruhestand“ vorzubereiten, hatte ich“. Ihr herzliches Lachen schallte oft durch Flur und Räume, und es wird uns fehlen. *I. Kuhnt*

Der 14. Dortmunder Fahrradbasar

Die 14. Dortmunder Fahrradbörse, von terre des hommes durchgeführt, war in diesem Jahr ein voller Erfolg. Im Innenhof der Kreuzkirche wurden



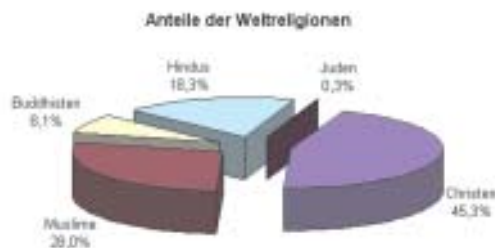
insgesamt 202 Fahrräder verkauft und erbrachten damit einen Reinerlös von 5700,- Euro. Dieser Betrag ist für ein Schulprojekt in Burkina Faso bestimmt. Einer der vielen freiwilligen Helfer war Hendrik Schabsky, der hier noch letzte Hand an ein Fahrrad legt, bevor es zum Verkauf geht. *Gustel Gawlik*

Am 18. Januar fand im **Wilhelm-Hansmann-Haus** eine Einführung zu der Thematik „Weltreligionen im Vergleich“ statt, die durch Besichtigungen der verschiedenen Gotteshäuser ergänzt wird, über die wir auch im „Treffpunkt“ berichten. Frau **Marlies Haarmann** beschränkte sich in dieser Einführung auf fünf bedeutende Weltreligionen, und zwar: Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Bhuddismus. Marlies Haarmann ist die von der katholischen Kirche beauftragte Sprecherin des Projektes „Integration mit aufrechtem Gang“ in Dortmund.

Der bürgerliche Ansatz dieses Projektes war vom Landesintegrationsbeauftragten NRW, Thomas Kufen, als einmalig in NRW bei einem Besuch im Frühjahr gewürdigt worden. Der folgende Artikel gibt nachträglich einen Überblick über das Thema.

Das Wort Religion stammt vom lateinischen religari (zu-)rückgebunden sein und beschreibt das Verhältnis des Menschen zum Heiligen, zu einem Bekenntnis.

Der Mensch bindet sich demnach an ein ihm Heiliges, an Gott, eine Glaubenslehre, eine Heilsgestalt, einen Propheten, eine Stifterpersönlichkeit. Trotz der in den Medien oftmals beschworenen Krise der Religion(en), suchten viele Menschen in unserer pluralistischen Gesellschaft nach Halt und Geborgenheit im Strudel des Lebens. Die Stellung der Religion in den westlichen Ländern sei vielschichtig und reflektiert durch die Aufklärung. In Indien z. B. und in anderen Ländern huldigten viele Menschen im Hinduismus verschiedenen Göttern oder



folgten als Bhuddisten den Gautama Bhudda zugeschriebenen Regeln. In den islamischen Ländern des Nahen Ostens und anderen Teilen der Erde, z. B. in Afrika, führten Muslime ein auf Gott (Allah) ausgerichtetes Leben, hier durchdringt der Islam in Abstufungen vom persönlichen Verhalten bis zu öffentlichen Einrichtungen jeden Aspekt der Gesellschaft. Im Abschnitt Religionsstifter und Glaubensinhalte wurde auf die jeweiligen Lehren und Überzeugungen großer Stifterpersönlichkeiten eingegangen. Wobei insbesondere Abraham als Vater des Glaubens für die drei Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam hervorgehoben wurde. Gleichklang und

Weltreligionen im Vergleich

Abweichungen gibt es in den gemeinsam bewahrten Überlieferungen. Vieles, was im religiösen Gewand daher komme, beruhe allerdings aus lokal üblichen Gebräuchen und Traditionen. Im letzten Abschnitt „Weltreligionen im Vergleich“, wurde Folgendes zusammengefasst:

Alle Weltreligionen fordern ihre Gläubigen zu einem sittlichen Verhalten und Rücksicht auf Menschen und Schöpfung auf. In allen vorgestellten Weltreligionen gibt es – bis auf den Hinduismus – Stifterpersönlichkeiten. Die verkündeten Lehren und Glaubensgrundsätze prägen das Leben der jeweiligen Gläubigen und beeinflussen in Abstufungen das persönliche und gesellschaftliche Leben. So beginnt die Zeitrechnung mit vielen Stifterpersönlichkeiten oder deren Lehren neu: Die Juden leben im Jahr 5767

nach der Erschaffung der Welt. Für uns Christen in unserem abendländischen Kulturkreis und fast überall auf der globalisierten Welt schreiben wir das Jahr 2007 nach Christi Geburt. Die Muslime leben im Jahr 1427/8 nach der Auswanderung Mohammeds von Mekka nach Medina. Jede Religion hat ihre eigenen Kultdiener: Priester, Imame, Rabbiner und feiert Gottesdienste unterschiedlicher Ausprägungen z. T. in grossen architektonisch bedeutsamen Gotteshäusern, Tempeln, Kathedralen, Synagogen, Moscheen.

Gebete zu unterschiedlichen Tageszeiten sind meistens vorgeschrieben, auch finden vor Hausaltären kleinere gottesdienstliche Handlungen oder

Gebete zu Ehren des verehrten Wesens statt. Die jeweils religiösen Feiertage im Jahreskreis werden gestaltet und mit unterschiedlichem Brauchtum begangen. Wallfahrten sind in allen Weltreligionen Höhepunkte des Lebens z.B. im Hinduismus Pilgerfahrten zum Ganges, Hadsch nach Mekka der Muslime, Fahrten nach Jerusalem – solange der Tempel stand – bei den Juden, Marienwallfahrten zu heiligen Stätten z.B. nach Lourds und Fatima, Wallfahrten nach Santiago de Compostella oder zum Heiligen Jahr nach Rom bei uns Christen oder Besuche der heiligen Stätten von Bhuddas Leben.

Alle Religionen stehen in der Gefahr, durch starren Dogmatismus und Fanatismus verdunkelt zu werden. Bis in die Gegenwart hinein brachten und bringen Glaubenskriege viel Unheil über die Menschheit. Die Unterdrückung der Frauen in einigen Ländern, Leibfeindlichkeit des Christentums früherer Jahrhunderte, Abneigungen gegenüber bestimmten Völkern und die unseligen Judenverfolgungen, um nur einige Beispiele anzuführen.

In unseren Tagen bereitet der Fundamentalismus und der wiederaufkommende Antisemitismus Sorge. Allerdings sind vielfach soziale Spannungen als Ursachen von religionsbemahtelten Auseinandersetzungen zu beobachten. Wichtig zu einer Verständigung der Religionen untereinander ist ein ehrlicher Dialog. Dieser erscheint möglich, wenn die eigene Überzeugung klar dargelegt und die Überzeugung des jeweils Anderen geachtet wird. In Deutschland gewährt die Verfassung Religionsfreiheit in Artikel 4, Absatz 1 und 2. Diese Religionsfreiheit ist nicht in allen Ländern gegeben. Ein friedliches Zusammenleben ist möglich bei gegenseitigem Respekt und Achtung voreinander.

Marlies Haarmann

Besichtigung der Propsteikirche

Am 18. April besichtigten wir unter Leitung von Wilma Achenbach von der Ausflugs-AG des Fördervereins die Katholische Propsteikirche. Sie ist eine der vier Dortmunder Stadt-

Arnold Sommer zu einer starken Verbindung zur Propsteikirche.

Damals, vor gut 50 Jahren, waren die Kriegsschäden noch erheblich, und ohne die Hilfe der Trümmerfrauen sähe Dortmund anders aus, denn diese Frauen waren am Aufbau wesentlich beteiligt. Diese Propsteikirche ist inzwischen wunderbar restauriert und renoviert. Ursprünglich war sie eine Klosterkirche; der Chorraum wurde zuerst gebaut. Er ist fast so lang wie das Kirchenschiff selbst. Die große Kirche ist überall gleich hoch. Mittel- und Seitenschiffe gehen fast ineinander über, wobei das rechte Seitenschiff breiter ist und ein Tor zum Gang hat. Dieses gotische Tor – das schöne Tor – ist fast ganz erhalten geblieben.



Arnold Sommer hatte während seines Vortrages Vieles und Interessantes zu berichten. Als Schmied be-

trachtete er zum Beispiel die kostbaren Skulpturen und Madonnen, den kürzlich wieder aufgestellten wun-

derbaren Flügelalter und andere Kunstwerke, nicht mit wissenschaftlichen, sondern mit handwerklichen, künstlerischen Augen.

Damit ließ er auch uns teilhaben an ursprünglichen Ideen der Kirchengestaltung und an den Veränderungen, die durch den Wiederaufbau entstanden. Die Bedeutung der neu gestalteten Fenster wurde uns etwas klarer, und hinter der wunderbaren, großen und gelungenen Orgel sahen wir bewusster auf die Rosette im Westwerk und erkannten dort mittendrin den Kern der Stadt als Silhouette.

Als Prunkstück gilt auch die aus Holz geschnitzte Madonna aus dem Rheinland.

Filigrane Schmiedearbeiten, zum Beispiel bei der Madonna in der Krone im rechten Seitenflügel, sind ebenfalls sehenswert. Im rechten Seitengang führt ein Tor zum Klosterbereich, hier hat Arnold Sommer als Schmied die Inschrift gearbeitet. Auch das Kreuz im Klostergarten ist sein Werk.

Die Besichtigung der Propsteikirche war durch diese Führung von Arnold Sommer sehr informativ und lenkte den Blick auf kleine, verborgene Kostbarkeiten. Engagiert, mit großer Sachkenntnis und persönlichem Blick für wesentliche Bereiche der Kirche und Kirchengeschichte, konnte er die Gruppe faszinieren.

Irmtraud Kuhnt

kirchen und entstand zwischen 1331 und 1458 als Gründung der Dominikaner. Ihren heutigen Namen trägt sie seit einem Jahrhundert. 1816 wurde das Klostergut durch den preussischen Staat säkularisiert.

Seit 1818 ist St. Johann Baptist die Pfarrkirche der Dortmunder Katholiken; dem Pfarrer ist seit 1859 der Titel Probst gewährt.

Arnold Sommer (76) begrüßte uns – mit gebrochenem Fuß – als Referent sehr herzlich. 1953 kam er aus dem Sauerland hierher nach Dortmund, war Kommunalpolitiker und fand großes Interesse an den vier Dortmunder Stadtkirchen. Für ihn sind sie Orte, wo Gottes Würde in Ruhe deutlich werden kann und er empfindet sie als „Edelsteine“ der abendländischen christlichen Kultur. Durch familiäre Kontakte fand



Die Besuchergruppe mit Arnold Sommer vor dem Flügelaltar

Die Synagoge – Zentrum jüdischen Lebens in Dortmund



Rosa Rappaport zeigt die Lade mit den Thora-Rollen

Kinderlieder empfangen uns, als wir die Synagoge in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße betreten. Man bereitet sich auf das Schawuot-Fest am 22. Mai vor, dem Tag der 10 Gebote, an dem Körbchen mit Obst verteilt, kleine Vorführungen gezeigt und eben Lieder gesungen werden. Es wird 50 Tage nach Pessach gefeiert, das an den Auszug aus Ägypten erinnern soll, also der Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei.

Die Kinder kommen aus dem jüdischen Kindergarten, erzählt uns Rosa Rappaport, er ist nicht weit entfernt, eine Grundschule im Nebengebäude ist in der Planung. In den allgemeinen Schulen bilden die jüdischen Kinder eine so kleine Minderheit, dass sie Unterricht in Hebräisch und Religion nur nachmittags in den Räumen der Synagoge bekommen können. Immerhin ist die Gemeinde in den letzten Jahren auf 3500 Mitglieder angewachsen, nicht zuletzt durch den Zuzug der Menschen aus Russland, die dort ihren Glauben nicht leben durften.

So ist auch der Gebetsraum, in dem wir dann sitzen und dem ausführlichen Vortrag der jungen Frau

lauschen, mit 200 Sitzplätzen viel zu klein geworden, ein Gemeindesaal wurde schon angebaut.

Diese Gemeinde ist traditionell orthodox, die reformierten oder liberalen Juden findet man eher in größeren Städten. So tragen die Männer hier Hut oder Kippa, eine runde kleine Kopfbedeckung, als Zeichen des Respekts vor Gott, auch die Männer in unserer Gruppe müssen sie im Gebetsraum aufsetzen. Beim Morgengebet kommt dazu der Gebetsmantel Tallit, ansonsten unter der Kleidung eine Art Hemd, das

Katan genannt wird. Jeder Streifen, jedes Band daran hat eine Bedeutung und soll an die Gebote Gottes erinnern.

Es gibt 613 Ge- und Verbote in den fünf Büchern Moses, die in der Thora aufgeschrieben sind. Frau Rappaport zieht den Samtvorhang vor der „Lade“ im Hintergrund auf (im Alten Testament ist die Bundeslade eine Truhe mit den Steintafeln, auf denen Moses von Gott die 10 Gebote erhalten hatte), in der die großen Thora-Rollen aufgestellt sind. Sie werden beim Gottesdienst vom Rabbiner auf den Tisch im Vordergrund gelegt und aus ihnen wird auf Hebräisch vorgelesen. Dies geschieht vor allem am Schabbat, am Samstag, an dem nicht gearbeitet werden darf. Nichtjuden dürfen nach Anmeldung daran teilnehmen. Auch schon am Abend davor, der Vorbereitung auf den wöchentlichen Feiertag.

Über dem Ganzen brennt das Ewige Licht, rechts und links stehen Stühle für den Rabbi und den Kantor, der ein ausgebildeter Sänger ist. Die Menora, der siebenarmige Leuchter, ist vielen von uns bekannt und findet sich auch im Staatswappen von Israel.

Jude ist, wer eine jüdische Mutter hat oder wer, nach strengen Prüfungen und entsprechendem Unterricht, zum jüdischen Glauben übertritt.

Gisa M. Zigan



90 Jahre und kein bißchen müde



Zum vierten Mal findet in diesem Jahr, in der Zeit vom 6. bis 17. August der SeniorenSommer mit einem abwechslungsreichen Programm im WHH statt. Alle Termine und Veranstaltungen sind im Programmheft aufgeführt.



Der 18. Dortmunder Seniorentag ist dieses Jahr wieder im Westfalenpark am 26. August. Wie jedes Jahr wird das WHH auch diesmal vertreten sein. An 16 Kreativ- und Informationsständen werden die Parkbesucher informiert.

Ein ganz besonderer Geburtstag, der auch ganz besonders gefeiert werden musste. Das dachten auch die Damen einer der Gymnastikgruppen von Frau Ferlmann, in deren Mitte Liesel Hahnemann; das Geburtstagskind, das nach wie vor dem Knirschen der alternden Knochen mit gymnastischen Übungen Paroli bietet. Sie bereiteten „ihrer Liesel“ in privater Atmosphäre ein wunderschönes Fest mit gelungenen Überraschungen. Frohsinn und gute Laune waren angesagt, es wurde viel gelacht; es wurde aber auch ein Blick in die Vergangenheit gewährt. Bild und Buchgeschenk erinnerten an die 10 Jahre, in denen Dresden für Liesel Hahnemann zur Heimatstadt wurde. Schnell kehrte die Heiterkeit zurück; für Trübsal war an einem Tag wie diesem kein Platz. Die Gemeinschaft, die ihre Wurzeln im Wilhelm Hansmann Haus hat und deren freundschaftliche Bindungen weit in die privaten Bereiche hineinreichen, feierte mit viel Freude ihre Jubilarin, die bereits seit dreißig Jahren dieser Gymnastikgruppe angehört.

Hildegard Key

Karten für Benefiz-Konzert zu gewinnen

Für das Benefiz-Konzert der Vokalgruppe „6-Zylinder“ am 3. November 2007 um 20.00 Uhr in der Stahlhalle der DASA verlosen wir 2 mal 2 Eintrittskarten. Dieses Konzert findet aus Anlass des 40jährigen Bestehens von „terre des hommes“ statt. Der Gesamterlös dieses Konzertes geht zu Gunsten des Projektes „Kinderarbeit – kein Kinderspiel“ von „terre des hommes“.

Wer zwei Karten haben möchte, schreibt an die Redaktion vom „Treffpunkt“, Kennwort: „Konzert DASA“. Bei mehreren Einsendungen werden die Karten verlost. Ein-sendeschluß für die Verlosung ist der 15. September 2007. Gustel Gawlik



Aus Kutschpferden wurden Pferdestärken

Das Automobilmuseum am Niederhofer Kohlenweg in Wellinghofen war eine private Idee. Edler von Graeve und seine Familie

Stunde 120 Euro, für Hochzeiten ein schönes Präsent.

Markus führte die Gruppe aus dem WHH auch mit Stolz durch die blit-

den 50er Jahren und kostete damals 30 000 DM.

SL stand für Superleicht, und die Höchstgeschwindigkeit lag bei 260km/h. Natürlich verbraucht so ein Luxusfahrzeug viel Sprit, bis zu 25 Liter auf 100 km, und die Erlaubnis, mit solchen Kutschen herumzufahren, wird zum Kummer der Oldieliebhaber immer mehr beschränkt.

Am spektakulärsten in der Riesenhalle ist sicher das 1. Fahrzeug der Welt, der Benz von 1886, hier in einer der wenigen Nachbauten zu bestaunen. Immerhin erreichte es eine Geschwindigkeit von 15 km/h und wurde mit Legroin aus der Apotheke betrieben, einer Art destilliertem Benzin. Es wurde „Kutsche ohne Pferde genannt“, und Bertha Benz setzte ihre Sprößlinge auf den Kutschbock und unternahm die erste Fernfahrt von Mannheim nach Pforzheim. Kühn und sportlich auch der 300 SL, der im nebenstehenden Foto abgebildet ist.

Wenn die Besucher sich an den vielen anderen blitzenden Exponaten satt gesehen haben, lädt auf der Galerie eine italienische Trattoria zum Schmausen ein, leichter Benzindunst inbegriffen.

Gisa M. Zigan



liebten und sammelten Jaguars, solche, die nicht beißen, aber schnell sind wie Raubtiere. So entstand eine Halle für Oldtimer aller Art, aufbereitet von Spezialmechanikern, zugelassen und fahrbereit. Wenn sie auch alle im Privatbesitz sind, kann man sie doch mit Fahrer Markus mieten,

zenden Autoträume: begann mit dem neuesten Prunkstück, dem Jaguar MKV, der einmal Rockefeller gehörte, den MK1 fuhr Heinz Rühmann. Neuere Traumautos wie den Mercedes 300 SL gibt es natürlich auch in Luxusausstattung, das war der „Flügeltürer“ des Mercedes in

Mitarbeiterin des „Treffpunkt“ unter den Gewinnern

Bei einem Geschichten-Wettbewerb der WAZ, des WDR und des Klartext-Verlags zum Thema „Romantisches NRW“ wurde auch der Text „Lady Sunshine und Mister Moon“ von Gisa Margarete Zigan ausgewählt.

Ihre Liebesgeschichte spielt in den 50er Jahren, als die Mädchen Petticoats trugen und der Himmel abends über Hörde rot leuchtete. Der Schauplatz war ihr damaliger Wohnort Dortmund-Brüninghausen.

Die Geschichten sollten ja sozusagen einen „romantischen Reiseführer“ durch unsere Region ergeben und

sind meist mit Privatfotos der Autoren anschaulich illustriert.

Am 4. Mai diesen Jahres wurden diese 101 Personen mit einem schönen Festabend im Opernhaus geehrt. Nach Sekt und Schnittchen, Lesungen und kleinen Ansprachen wurde die Oper „Carmen“ gezeigt, die viel Beifall erntete.

Mit einem eigenen Buch unter dem Arm zogen zum Schluß alle glücklich nach Hause. Das Buch ist unter dem Titel „und plötzlich werden Orte zufällig romantisch“ im Buchhandel oder bei der WAZ-Mediathek zum Preis von 7,95 Euro erhältlich.

G. M. Z.



Altersbedingte Makula-Degeneration

Am 8. 3. 2007 hielt PD Dr. Thorsten Böker von den Städt. Kliniken Dortmund ein Referat über diese Krankheit, die eine der häufigsten Ursachen für die Erblindung im Alter ist. Eine Heilung gibt es bisher nicht, aber durch Behandlung kann der Verlauf wesentlich verlangsamt oder sogar gestoppt werden. Hilfsmittel können die Auswirkungen oft soweit mildern, dass den Betroffenen weiterhin ein selbstständiges Leben möglich ist. PD Dr. Thorsten Böker erklärte in seinem Vortrag in ausführlicher, aber auch für Laien leicht verständlicher Form Entstehung Erscheinungsbild und Verlauf der verschiedenen Formen dieser Krankheit. Ebenso stellte er anschaulich die einzelnen Behandlungsmöglichkeiten, ihre Wirksamkeit und evtl. Nebenwirkungen vor. Auch praktische Probleme, z. B. wo die Behandlung durchgeführt werden kann, welche Schritte dabei zu



Krankheitsveränderte Sicht



unternemen sind und die Kostenfrage wurden erörtert.

An den Zwischenfragen der Zuhörer war zu erkennen, dass viele schon eigene Erfahrungen auf diesem Gebiet hatten. Als nach Schluß immer noch Fragen gestellt wurden, war Dr. Thorsten Böker auch zu einer Zugaube bereit. Nach dem Interesse der Zuhörer hätte der Vortrag noch viel länger dauern können. *H. Saielli*

Neue Entwicklungen bei der Behandlung von Krebserkrankungen

Während der Gesundheitstage im WHH referierte Prof. Dr. med. Michael Heike vom Klinikum Dortmund, Abteilung Onkologie, am 27. 3. über das große Thema Krebserkrankungen. Er sprach über Ursachen, Häufigkeit, Warnzeichen, Impfung, Früherkennung und erläuterte Möglichkeiten der Vorbeugung, Vorsorge. Krebs ist eine alte Krankheitsform und zieht sich durch die ganze Menschheitsgeschichte. An Krebs zu erkranken sei einerseits Schicksal, Zufall - ebenso der Zeitpunkt der Erkrankung. Andererseits haben sich die Methoden der Früherkennung und Behandlung und auch die Aufmerksamkeit der Menschen verbessert. Gerade Darmkrebs (häufigste Krebserkrankung in Deutschland) und auch Brustkrebs können zum Beispiel durch Vorsorgeuntersuchungen früh erkannt werden. Ist der „Ernstfall“ Krebs eingetreten, gibt es drei Säulen der Therapie: die Chirurgie, die Strahlentherapie und die medikamentöse Thera-



pie. Alle Behandlungsmöglichkeiten werden weiterentwickelt und Forschungseinrichtungen etablieren sich bei allen Krebsformen; so gehören zum Interdisziplinären Tumorzentrum im Klinikum Dortmund „ONKO“ zur Zeit 16 teilnehmende Kliniken und Institute. *I. Kuhnt*

Zucker: die bittere Wahrheit

Im Rahmen der Gesundheitstage im WHH sprach am 27. März Dr. Sonden zum Thema „Diabetes“. Er ist Chefarzt der Klinik für Diabetologie im Hombrucher Marienhospital, das wie das Klinikum Nord auf dieses Leiden spezialisiert ist.

Diabetes ist eine Stoffwechselstörung, die zur chronischen Blutzuckererhöhung führt. Bei gesunden Menschen wird der Zucker im Blut durch das Insulin aus der Bauchspeicheldrüse aufgeschlüsselt, bei Kranken funktioniert das nicht mehr. Menschen, die das von Geburt an haben - was man früher Diabetes Typ 1 nannte - sind sehr selten, unter 1% aller Patienten. Feststellen kann man diese Fehlfunktion sehr einfach durch die Zuckermessung im nüchternen Zustand. Ist er über 125, liegt Diabetes vor, der behandelt werden MUSS. 65 Prozent aller alten

Menschen zwischen 75 und 80 Jahren sind davon betroffen. Das Risiko steigt mit Übergewicht, falscher Ernährung und Freizeitgestaltung und führt zu schlimmen Schäden: Arteriosklerose, Erblindung, Nierenschwäche, Herzinfarkt - im Grunde wissen wir das ja alles.

Dr. Sonden trug diese Fakten ruhig und freundlich vor und ist der Meinung, dass Loben statt Schimpfen bei den Patienten sowieso mehr bringt. Er mahnt aber auch an, dass wir rechtzeitig zur Untersuchung gehen sollen und dann mit Konsequenz gegen das gefährliche Leiden angehen. Ob mit Tabletten oder Insulin, sei letzten Endes egal. Natürlich auch mit „gesundem Leben“, denn, wie sagte schon Goethe:

„Kein Genuss ist vorübergehend, denn der Eindruck, den er zurücklässt, ist bleibend.“ *Gisa M. Zigan*

„... so will ich im Alter leben!“

Unter diesem Motto fand vom 9. bis 10. Mai 2007 in der Berswordt-Halle und auf dem Friedensplatz der 2. Markt für Wohnideen, Dienstlei-



Birgit Jörder, Pascal Ledune, Klaus Garnicki, Johannes Brockmann, Reinhard Pohlmann, Sigrid Baus

stungen und Gesundheit in Dortmund statt. An etwa 50 Ständen konnten sich die Besucher und Besucherinnen beraten und informieren

lassen über: Wohnformen, technische Hilfsmittel für sicheres Wohnen, Wohnraumgestaltung/Innenausbau, Sanitär und Reha, Serviceleistungen und Pflegedienste, Gesundheit und Wellness. Schon vor der offiziellen Eröffnung um 12 Uhr durch Bürgermeisterin Birgit Jörder gab es einen regen Zulauf von Besuchern aller Altersgruppen. das breite und interessante Angebot lockte Alt und Jung an. Mitarbeiterinnen des Hüttenhospitals, Fachklinik für Geriatrie und Innere Medizin, gaben zum Beispiel Einblick in ihre Arbeit und boten praktische Hinweise an. In einem Gespräch mit Gertrud Mews, Heimleiterin im Seniorenzentrum Rosen-



heim in Sölde, erhielt ich unter dem Motto „Pflegen, Betreuen, Beraten“ viele Informationen über die Städtischen Seniorenheime.

Die erfolgreiche Resonanz vor zwei Jahren und nun auch bei diesem „Markt der Möglichkeiten“ lässt hoffen, dass die Stadt Dortmund (Sozialamt/Fachdienst für Seniorenarbeit in Zusammenarbeit mit der Dortmund-Agentur) eine weitere Ausstellung planen wird. *Irmtraud Kuhnt*

Fünfzehn Frauen und ein Mann ...



... fahren am 17. April 2007 mit dem Bus nach Iserlohn. Nebenbei bemerkt: Ungefähr eine Stunde stehen wir im Stau auf der Autobahn, bis wir dann ankommen im „Forum der Gesellschaft für Gerontotechnik (GGT)“. Hier befindet sich seit 1997 die bundesweit einzigartige Dauerausstellung für Produkte und Problemlösungen, die zu einem großen Teil auch für ältere und behinderte Men-

schen konstruiert wurden.

Frau Pfeiffer, die Beauftragte der GGT, empfängt uns und erklärt, dass hier in einer ehemaligen Kaserne auf einer Gesamtfläche von ca. 1200 qm ca. 900 Produkte und Dienstleistungen von etwa 80 Ausstellern präsentiert werden.

Die Ausstellung ist in folgende Themenbereiche gegliedert:

- Bad,
- Küche,
- Wohnen und Schlafen,
- Elektrotechnik und Kommunikation,
- Unterhaltung und Freizeit,
- Haushaltgeräte,
- Haustechnik und Sicherheit,
- Rehatechnik und Hilfsmittel.

Frau Pfeiffer führt uns dann durch die Ausstellung; zunächst in den Bereich, der Hilfen anbietet sowohl für altersbedingte als auch andere Behinderungen. Da geht es in erster Linie um Hilfen für Bewegungsbehinderungen beim Gehen, Sitzen, Bücken und Stehen. Sicherheitssysteme für den Fall einer plötzlichen Notsituation werden hier eindrucksvoll vorgestellt und ausprobiert.

Im Bereich „Bad“ wird deutlich, dass die Ausstellung auch die Komfortwünsche der „Besserverdienenden“ im Auge hat; eine Dusche mit Musik und Duftanlage erregt Aufsehen. Nach Kaffee und Kuchen geht's dann ohne Stau heimwärts. *L. Bödeker*

Abgezockt

Gestern war der 1. Mai; Arbeitnehmer demonstrierten, weil sie sich abgezockt fühlen. – Heute geht es um eine andere Art der „Abzocke“. Volker Mahlich von der „Verbraucherzentrale Dortmund“ klärt auf über die Machenschaften unseriöser Verkaufsstrategen bei Kaffeefahrten, an der Tür und im Internet. Er berichtet über dubiose Verfahren aus Vergangenheit und Gegenwart, um zu zeigen, dass es einen ständigen Abwehrkampf durch Gesetzgebung und Rechtsprechung gibt, der aber immer wieder durch neue Praktiken unterlaufen wird. „Der Mensch ist erfinderisch“, sagt Volker Mahlich, um den Zuhörern klar zu machen, dass es immer wieder nötig ist, ein gesundes Misstrauen bei Kaufabsichten und Vertragsabschlüssen walten zu lassen. Er zeigt aufwändig gestaltete Werbeschreiben und Vertragsformulare, bei denen es in erster Linie darauf ankommt, den Pferdefuß im berühmten „Kleingedruckten“ zu finden. Dabei muss man wissen, dass diese so genannten

„Allgemeinen Geschäftsbedingungen“ (AGB)

nur dann als „wirksam vereinbart“ gelten,

- wenn der Kunde bei Vertragsabschluss ausdrücklich auf die Bedingungen hingewiesen wurde und
- wenn er Gelegenheit hatte, sie zur Kenntnis zu nehmen und
- wenn er dem Kleingedruckten zugestimmt hat.

Bei einem schriftlichen Kaufvertrag, der auf der Vorderseite AGB enthält, genügt dafür in der Regel die Vertragsunterschrift. Sind die AGB auf der Rückseite des Formulars abgedruckt, muss ein deutlicher Hinweis darauf auf der Vertragsvorderseite erfolgen. Volker Mahlich macht darauf aufmerksam, dass im Streitfall die Beratungsstellen der Verbraucherzentralen helfen. Er erklärt ebenfalls, dass ein

Widerruf von Verträgen

unter besonderen Bedingungen möglich ist. Zwar ist grundsätzlich jeder

abgeschlossene Kaufvertrag einzuhalten, es sei denn, der Verkäufer zeigt sich kulant und gewährt ein Umtausch- oder Rückgaberecht.

Allerdings gibt es bei bestimmten Vertriebsformen und Verträgen gesetzliche Ausnahmen. Hier wird dem Käufer eine Frist von zwei Wochen zum Widerruf eingeräumt. Durch den Widerruf ist der Verbraucher dann nicht mehr an den Vertrag gebunden.



Volker Mahlich

Die Vorschriften gelten z.B. für Verträge, die ausschließlich per Fernkommunikation abgeschlossen wurden, ganz gleich ob die Bestellungen im Versandhandel, per Telefon, Telefax oder Brief abgewickelt werden. Wer hingegen gelegentlich telefonisch im Tante-Emma-Laden bestellt, kann nicht widerrufen. Ein Widerruf ist ebenfalls ausgeschlossen, wenn der Kaufgegenstand direkt bezahlt und mitgenommen wird und sein Preis unter 40 • liegt.

Zwei Wochen Bedenkzeit erhalten Verbraucher auch dann, wenn sie Verträge nach Vorschriften über Verbraucherdarlehen, Finanzierungshilfen und Ratenlieferungsverträgen abgeschlossen haben. Das ist der Fall,

- wenn dabei Ratenzahlung vereinbart wurde
- der Kauf- mit einem Kreditvertrag verbunden ist
- eine Finanzierungshilfe wie beim Mietkauf gewährt wurde;
- wenn zusammengehörende Sachen wie die Bände eines Lexikons nach und nach geliefert und ratenweise bezahlt werden sollen;
- wenn eine regelmäßige Lieferung gleichartiger Sachen, beispielsweise bei Zeitungsabonnements vereinbart wurde;
- wenn der Vertrag, etwa mit einem Buchclub, die regelmäßige Abnahme von Ware vorsieht.

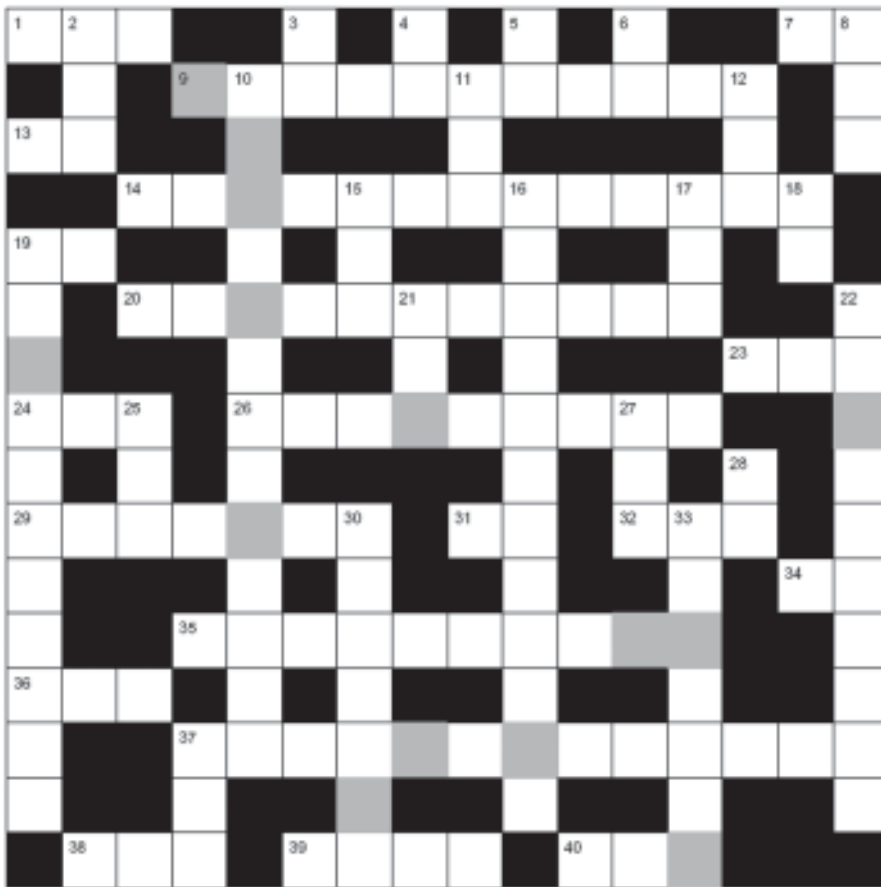
Der Kaufpreis muss in allen Fällen dann aber mehr als 200 • betragen und über mehr als drei Monate kreditiert sein.

All diese Verträge lassen sich innerhalb von zwei Wochen widerrufen. Die Frist beginnt erst, wenn der Verkäufer unmissverständlich auf das Widerrufsrecht hingewiesen hat und dem Käufer die Widerrufsbelehrung auf einem dauerhaften Datenträger (Papier, CD etc.) zur Verfügung gestellt hat. Spezielles Widerrufs- oder Rückgaberecht gilt für Käufe im Internet. Der Käufer kann nach den Vorschriften für Fernabsatzverträge fast jeden Vertrag innerhalb von zwei Wochen widerrufen oder die Ware zurückgeben. Das gilt in der Regel auch für Verträge über Waren, die auf Internetauktionen von einem Händler ersteigert wurden.

Volker Mahlich und seine Kolleginnen und Kollegen in der Dortmunder Verbraucherzentrale stehen für spezielle Auskünfte aus diesem Bereich jederzeit zur Verfügung.

Zum Schluss macht Volker Mahlich noch einmal darauf aufmerksam, dass die Unterscheidung zwischen seriösen und unseriösen Firmenangeboten nicht immer leicht ist. Wenn es bei dem Kauf um höhere Summen geht, ist eine Rückversicherung bei als vertrauenswürdig bekannten Personen oder Institutionen immer angebracht.

Lothar Bödeker



Lösungswort: Herstellung seniorenfreundlicher Produkte



Rätsellösung aus Heft 9:

A B G E Z O C K T

Die Gewinner des Preisrätsel aus Heft 9 werden schriftlich benachrichtigt. Es sind:

1. Preis: Ursula Graeve
2. Preis: A. Christiansen
3. Preis: Edith Kampmann



Preisrätsel

1. Preis 30,- Euro
2. Preis 20,- Euro
3. Preis 10,- Euro

Einsendeschluß: 15. September 2007

Waagrecht :

- 1 Raummaß (Abk.)
- 7 Kfz-Kennzeichen von Dortmund
- 9 norwegischer Dichter und Schriftsteller
- 13 Nummer (Abk.)
- 14 Erlaubnis zum Autofahren
- 19 arbeitsverwendungsfähig (Abk.)
- 20 Zentrum
- 23 Speisefisch
- 24 grob
- 26 Frachtbehälter
- 29 griechische Meernymphe
- 31 Bayrischer Rundfunk (Abk.)
- 32 Himmelsrichtung
- 34 Zeichen für Tellur
- 35 Sammlung von Anschriften
- 36 Halbton über G
- 37 ledig
- 38 italienischer Ordensbruder
- 39 Art, Form
- 40 Panzerabwehrkanone (Abk.)

Senkrecht :

- 02 selten
- 03 spanischer Artikel
- 04 Abkürzung für „Herr“
- 05 Kfz-Kennzeichen von Düren
- 06 Fürwort (sächlich)
- 08 feierlicher Gesang
- 10 remis, patt
- 11 Adler
- 12 persische Rohrflöte
- 15 Wenderuf beim Segeln
- 16 arabisches Königreich
- 17 deutscher Kirchenmusiker †1847
- 18 Zeichen für Nickel
- 19 Befehle, Beschlüsse
- 21 Senkblei
- 22 Reinigungsgerät für die Toilette
- 25 Zeitmeßinstrument
- 27 lateinisch : ich
- 28 Teil der Bibel (Abk.)
- 30 Grundstoff
- 33 Möbelstück
- 37 Staat in Nordamerika

IMPRESSUM:

Herausgeber: Förderverein Wilhelm-Hansmann-Haus e. V.

Vi.S.d.P.: Lothar Bödeker, Hainallee 17, 44139 Dortmund, Tel. 0231-572181

Stellvertr.: Gisa M. Zigan

Layout: Albert Groh

Fotos: Gustel Gawlik

Berichte: L. Bödeker, G. Gawlik, I. Kuhnt, H. Saielli, g: M. Zigan

Wilhelm-Hansmann-Haus, Märkische Str. 21, Telefon 0231-5023358

Artikel werden von den Verfassern mit vollem Namen oder durch Kürzel gekennzeichnet. Der volle Name des Kürzels ist dem Verantwortlichen (Vi.S.d.P.) bekannt.

Hinweis: Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge je nach Platzbedarf zu kürzen, ohne jedoch den Sinn des Artikels zu verändern.

Die Zeitung erscheint vierteljährlich.

